

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 15

Artikel: Nekrologfabrikanten

Autor: Schwieg, A. Conrad

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-446637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gegensätze

Wo man jetzt in unsfern Tagen
Vieles redet, da ermischt
Man an dem, was Leute sagen,
Nicht auch das, was jeder ist.

Dieser predigt mit Egtase,
Überzeugter Behemenz
Und mit feuerroter Nase
Unbedingte Abstinenz.

Jener schwärmt von Blut und Schlachten,
Mut, den nur ein Held besäß;
Seine Blicke aber schmachten
Sriedlich durch das Brillenglas.

Der Professor lehrt, das beste
Leben führe der Asket,
Während die geblümte Weste
Sich vor Leibesfülle bläht. —

Denn ein unbezwingerlich Sehnen
Packt das liebe Menschenkind,
Jene Dinge zu erwähnen,
Die ihm nicht beschieden sind.

Th. Stein

Frauenlogik

Es wird vielfach behauptet, Frauen hätten keine Logik. Das ist falsch, total falsch; sie haben Logik; nur geht diese Logik ganz andere Wege als bei den Männern.

Legt da meine Frau eine große, mit Wasser gefüllte, tönerner Wärmflasche fest verschraubt auf den Ofen und geht zum Theater.

Was passieren müste, trat ein: die Wärmflasche explodierte, und die Stücke richteten eine heillose Verwirrung im Wohnzimmer an. Mein Sohn, der im Zimmer gearbeitet hatte, blieb glücklicherweise unverletzt und eilte, sobald er sich vom ersten Schreck erholt hatte, zum Theater, um die Mutter auf die Greuel der Verwüstung schonend vorzubereiten. Als meiner Frau das Unglück beigebracht war, küßte sie zunächst unter Tränen den Jungen; dann aber polterte sie los: „Die dumme Wärmflasche“.

B.

Im Park

Im Sliederstrauch kreischt Spatzenzank und wehrt, vom Dusfe zu erschlaffen, der Konkurrenz macht den verliebten Lassen, die Fuß vorüberstinken an der Bank.

Rechts strampeln Kinder. Links ein Greis. Er röhrt; es ging ihm zu Gemüte, weil alles wieder grün und steht in Blüte und weil sein Haar so weiß.

Ich tröste ihn: Daß jedes Jahr im Mai es so war, wie ich wußte... hingegen, wenn das Haar auch grünen das fänd' ich sonderbar.

2. Conrad Schwieg



Ich bin der düstler Schreier
Und drüber gar nicht erbaut,
Daß man nicht den großen Herren,
Nur den Kleinen auf d'Singer schaut!

Zum Beispiel und zum Grempel
Beim harmlosen Röhlispel,
Wo's geht nur um zwei Stänklein,
Geschicht des Unglücks nicht viel!

Dochdem müssen Blätter warnend
Hergeben ihren Senf
Zu dem Spiel in Thun, Interlaken,
In Baden, Luzern und Genf!

Aus der Dorfschule

Man paukt die Sprichwörter durch: an der Reihe ist: Der Mensch denkt und Gott lenkt. So eben hat es der Lehrer erklärt. Währenddessen ist der Jaköbli Niedermoser, offenbar von der vorausgegangenen schweren Landarbeit ermüdet, sanft eingeknickt und träumt von den Kühen und Pferden auf dem Gute seines Vaters. „Jaköbli, wovon habe ich eben gesprochen?“ herrscht ihn der Lehrer an. Etwas davon hatte der Kleine vor dem Einschlummern noch gehört und antwortet demgemäß: „Der Mensch denkt und Gott hält das Leitseil!“

St.

Widersprüche

Man liebt es jetzt, in großen Sügen
Verkehr ganz international
zu propagieren, doch es hindert
Der gute Wille manchesmal!

Vom Nordseestrand erfreickt bis Basel
Die Rheinschiffahrt sich heut' mit Glanz,
Der Gelpke will durch Alare, Limmat
Und Reuss sie fördern bis nach Stanz!

Auch Bern und Thun und Interlaken
Und Zürich bis nach Rapperswil,
Das ist den Herren unfer Nautik
Ein hoch erreichbares Ziel!

Wie kommt's, daß die Uranibrücke,
Obwohl so neu erbaut mit List,
In Zürich nun fürs Unternehmen
Jetzt gar so viel zu niedrig ist?

Obwohl sie kostet Millionen
Die niedliche Uranibrücke —
Terrät von unseren Behörden
Sie dennoch keinen weiten Blick!...

Sor

Eigenes Drahtnetz

Winterthur, 5. April. Der demokratische Parteitag war von zirka 500 Vertretern sämtlicher Spielarten aller Sotschrittparteien (mit Ausnahme der sozialdemokratischen), vom 99-jährigen, gereisten Manne bis zum 70-jährigen Jüngling hinunter besucht. Die Versammlung wurde mit dem Lied „Was braust du, mein junges Blut?“ eröffnet. Nachdem der vom Vorstand bestellte „Scharfrichter“ mit schlecht maskierter Führer die Anklage gegen die vorwürfige Obrigkeit beendigt und sich der feierlichen Versammlung eine definitive Leichenbitterstimmung bemächtigt hatte, beschloß sie mit impotentem Mehr, freu zu der Obrigkeit zu stehen, wie verabredet, und unter den gesinnungsfüchtigen Akkorden des Heimatshukantus „Wir sind vo Bärenschwoll“ ging die hehre Tagung auseinander.

London. Die weltberühmte Reiseanreisungsfirma geht mit 1. Mai an Wilhelm und Söhne in Berlin über.

Zürich. Pfarrer Körzel hat soeben einen ehrenvollen Auf nach Bern erhalten. Er wird beauftragt, die Polizeilstundfrage während der Landesausstellung in vaterländischem und dennoch unanständigem Sinne zu lösen.

Der Vorstand der Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler beschloß, zu beantragen, das alte Zürcher Schlachthaus, die Ruinen an der Kalkbreitestraße und das Kunuchendenkmal auf dem Bürkliplatz der Erhaltung im gegenwärtigen Zustand zu empfehlen. Von einem Schuh des Tuchhauses in der Neugasse in St. Gallen wurde abgesehen, da der alte Kasten erfahrungsgemäß ohnehin nicht angerührt wird.

Grenzen. Die ausgesperrten Uhrenarbeiter haben sich wegen finanzieller Unterstüzung an den Zürcher Bürgerverband gewendet.

Nekrologfabrikanten

Ein folgebones Geisteskind
Läßt sich nun leider nicht beerben,
Auch die nicht, die voll reicher Zukunft sind
Und früh an ihren Lehrern sterben.

Bei denen selbst ist's mies bestellt,
Die längst der Hunger ließ bestatten,
Dann Nachtwert zeigen noch: wie in der Welt,
Ach ischa, den Dingen folgt der Schatten.

Doch löscht sein Licht ein Grande aus,
Oha! Da kommen sie gekrochen
und schnüffeln um und um: im Totenhaus
Bleibt nicht ein Winkel unberothen.

Es ist die gleiche Handelschaft:
Der eine kramt in alten Kleidern,
Der andre analog, ... um meisterhaft
Ein Menschenbild zurechtzuschneidern.

2. Conrad Schwieg

Weltanschauungen

Die Rose riecht, es stinkt der Mist.
So sagt der Mensch, der Egoist.
Und drauf der Käfer stolz und keck:
Für meine Nase riecht der Dreck.

Rudolf Gisitscha, Bern

Die Strafe

Ein Besenbinder trank in einer Wirtschaft in St. einen Schoppen. Das kleine Wirtstöchterchen schaute den Mann von allen Seiten komisch an, als ob ein Besenbinder etwas besonderes wäre.

Nach einer Weile meinte er lächelnd zu den Kleinen: „Ja, ja, Kleine, hest e setzig, wie du eis bist, hanni au e halbs Duhend deheim.“ worauf das Mädchen ganz erstaunt meinte: „Jesse Gott, wa hend er denn au gmacht?“

Olf



Kägel: Oha, Chueri, i muß grüß ä Blatte mit J rede, nu en Moment, es tuet nüd weh.

Chueri: Cha mer's ibidle Ihr werid mi welle Grobheitache machen: wenn r mr amigs ä so hähl rüsed, isches grohhli nüd ganz kosher.

Kägel: I hän J nu welle die vorläufig Alzeg machen, daß i ieh dänn wahrshafi dito au zum Sufragethen umsatte, wenn si's Mannevolch in allernächster Sit nüd besser meget. Chueri: Das wirt Eu vol chönne saucissong si in Sache Mannevolch. Und zweites nimmts mi nu Wunder, was's von Eu bis zun-ere Sufrageth no vil umzattle git; die erst Silbe nimmt sowieso und pfüfe tüend'r verdämmer weder ä Kägel, wenn i in Sache sind.

Kägel: In Sache Mannevolch mues i J nämli erinnere, wien Ihr vor drei Jahre blagiert händ, es felg ieh gnueg heu dunne, de Regierungsrat mues untrüli għoħlej si und dā Gang händ der Chembel na höcher gräħet und am lettie Sundig, wo's an Püntrieme gangen ist zum Unterschħie, händer's politiċi Trunkenelend übercha, es hätt nu na għeffi, daß r' na abbete händ und geit händ: Es is leid dafur, mr wänd's nüme tue.

Chueri: Händ der Guere Chotħubel bald gleert oder wie händers?

Kägel: Und jāb Mannevolch u f'm „Volksräti“ uſſe, wo-n alls mit den Uſſaħe und de Sifelrohre fristi, was nüd us Wegs għali? Bersħi schleikt mir i idr Straßescharrētten umi bis kān ganze Säge meħ am eim iſi und nachher, wenn hinnien und vorne alls erstunken und erlogen iſi, bebet mir għixx ab.

Chueri: ॥Lbbeten ist hall billiger als zahle! Kägel: Au repertenar, Chueri, Herr der Schöpfung!

Redaktionschluss: Dienstag vormittags.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.